

„Gehe hin in dieser deiner Kraft; du sollst Israel erretten aus den Händen der Midianiter. Siehe, ich habe dich gesandt.“

(Richter 6,14)

Dem jungen Gideon begegnet der Engel des Herrn. Wie das ganze Volk war auch er bekümmert wegen der Bedrängnis, die die Midianiter schon seit sieben Jahren über sie gebracht hatten. Heimlich mussten sie ihre Ernte einbringen und verstecken, damit nicht die Feinde sich ihrer bemächtigen oder sie vernichten könnten. Die Vorfahren hatten ihnen von den Wundern Gottes erzählt, als Er Sein Volk aus Ägypten führte. Nun waren sie im Land der Verheißung sesshaft geworden - und wurden wiederum belästigt.

Gott hatte das Flehen seiner Kinder *gehört*. Nun war er dabei, es zu *erhören*. Keinen starken Kämpfer suchte der Herr sich hierfür aus, sondern einen jungen Mann, der Ihm treu ergeben war. Ihn beruft er, das Volk vom Joch der Feinde zu befreien. Seine Einrede, dass er viel zu jung und seine Familie die unbedeutendste im Stamm Manasse war, lässt Gott nicht gelten. Den durchaus nachvollziehbaren Gründen, die aus Gideons Sicht gegen seine Eignung sprachen, entgegnet der Herr, dass Er selbst bei ihm sein werde, damit der Auftrag gelänge.

Es gibt etliche Beispiele, dass Gott Jüngere statt Ältere, Schwächere statt Stärkere beruft, z.B. Gideon und nicht seine Brüder (Ri. 6,11-16), David und nicht seine sieben älteren Brüder (1. Sam. 16). Gott hat andere Kriterien als wir. Er sucht die innere Eignung statt der gesellschaftlichen oder familiären Stellung. „Was *schwach* ist vor der Welt, das hat

Gott *erwählt*, damit er zuschande mache, was stark ist.“ (1. Kor. 1,27ff.).

Gideon bezeichnet sich als צַיִר - „zair“ (klein, jung, gering). Er hält sich für ungeeignet, da ihm die Erfahrung und die Stärke fehlen. Auch die anderen würden es ihm nicht zutrauen. Doch Gottes Einschätzung ist anders; bei Ihm gibt es eine „Erwählung des Geringen“. Dasselbe Wort findet sich in Micha 5,1: „Und du, Bethlem-Ephrata, *zu klein*, um zu den Tausendschaften von Juda zu

abhauen“). In diesem Namen drückt sich der Auftrag aus, den Gott ihm gegeben hatte. Dass es Gideon nicht an Mut und Glaubenstreue fehlte, hatte er bewiesen: Er hatte den Altar des Baal sowie die Statue der Aschera zerstört und an deren Stelle einen Altar errichtet, der dem Gott Israels geweiht war. Er wurde dafür so gehasst, dass man ihn töten wollte.

Bevor Gideon in den Kampf gegen die Midianiter zieht, baut Gott noch eine weitere Schwierigkeit ein. Der Übermacht der Feinde hat Israel nur die geringe Zahl von 22.000 Kämpfern entgegenzusetzen. Doch Gott hält auch diese Zahl für zu groß, weil sie im Falle des Sieges diesen ihrer Tapferkeit zuschreiben könnten. Damit sowohl Gideon als auch die Kämpfer keinerlei Selbststuhm entwickeln, reduziert Er deren Zahl auf dreihundert (Richter 7). Die unzählbar große Menge an Feinden wurde besiegt, weil Gott höchstpersönlich eingriff.

Wenn uns die Gegenwart Gottes und seine Hilfe zugesagt sind, werden unsere Mängel bedeutungslos. Denn nicht wir sind es, die unter Einsatz unserer Kraft das Ziel erreichen, sondern allein von Gottes Gnade hängt es ab. Das nimmt den Druck von uns weg. Das Einzige, das wir einbringen müssen, sind Glauben und Vertrauen!

Auch bei übergroßen Problemen dürfen wir vertrauensvoll auf die Hilfe Gottes warten.

Hans-Joachim Heil



zählen, aus dir wird er für mich hervorgehen, um Herrscher zu sein über Israel...“. Nicht die Hauptstadt Jerusalem, sondern ein unscheinbarer Ort ist als Geburtsort Jesu vorgesehen.

Gott gebraucht die Benachteiligten und gering Geschätzten, um durch sie seinen Willen auszuführen. Diese haben in der Regel außer ihrer Bereitschaft nichts zu bieten. In den Augen der Welt fehlt ihnen jegliche Qualifikation. Für Gott aber sind sie wertvolle Werkzeuge.

Der Name Gideon (גִּדְעוֹן) leitet sich her von der Wortwurzel גָּדַע (gada', „etwas

Lernen, Wertschätzung auszudrücken

War es eine Wunscherfüllung? Hat jemand Ihnen Arbeit abgenommen? War es ein Freund, der Ihnen zuhörte?

Es ist nicht die Rede von dem großen Geschenk, das Sie beglückt hat. Es geht mehr um die vielen Kleinigkeiten, die wir im Zusammenleben miteinander erledigen – für die wir uns meist nicht bedanken – und die nur auffallen, wenn sie der andere vergisst.



Etwa 40% der Ehen werden in Deutschland und Österreich geschieden. Vielleicht liegt das nicht so sehr am unterschiedlichen Denken als vielmehr an der fehlenden Wertschätzung füreinander. Im Laufe der Zeit nimmt man sich in der Ehe mehr als funktionierende Lebewesen wahr als ein Gegenüber, das geachtet, und möglichst auch geliebt werden will. Jeder bringt seinen Teil in die Partnerschaft ein und erwartet, dass sein Gegenüber genauso verantwortlich handelt. Aber diese Art der Zweckgemeinschaft schafft immer neue Konflikte. Statt einander für sein Tun Dankbarkeit auszudrücken, ist man sauer, wenn das, was man selbst leistet, nicht vom Partner gesehen wird.

Eine Ehe, in der das Gegenüber nicht mehr als Mensch „angesehen“ und wahrgenommen wird, der Zuwendung und Anerkennung braucht, lebt nur nach dem Motto: „Wenn du nicht, dann auch ich nicht!“

Männer wie Frauen sind heute stärkerem Stress ausgesetzt als je zuvor. Im Beruf wird der Mensch als Ganzes gefordert

– und wer „nur“ Hausfrau und Mutter ist, wird belächelt. Dabei sind beides – Beruf und Haushalt – verbunden mit Elternschaft und Ganztagsjob. Im Beruf wird man entlohnt, als Mutter steht man immer vor neuen Bergen (Hausarbeit ist eine Arbeit, die man nur sieht, wenn sie nicht getan wurde!)

Prof. Dr. Haller sagt: „Wertschätzung ist emotionale Muttermilch“. Eine interessante Feststellung! An der Mutterbrust wurden wir gestillt. Wir bekamen Nähe, Wärme, Nahrung – und wurden geliebt, ohne dass wir irgendeine Leistung brachten! Oftmals wurden uns dabei die wunderschönsten Namen zugeflüstert.

Tief drinnen sind wir darauf angewiesen, dass jemand diesen Hunger nach Wertschätzung stillt. Und genau das ist der Grund, warum Menschen heiraten. Sehr häufig wird die immerwährende Liebe ausgedrückt. Sie findet ihren Höhepunkt in der Frage: „Willst du treu sein, bis Gott durch den Tod euch scheidet!“

Stellen wir uns einige Fragen:

- Wann schenken wir einander einen freundlichen Blick, statt aneinander vorbeizuschauen?
- Wann finden wir Worte, die dem anderen guttun?
- Wann raffen wir uns auf, den ersten Schritt zur Versöhnung zu gehen, ohne uns klein und armselig oder unterlegen zu fühlen?
- Wann schenken wir uns einander, ohne zuvor Leistung zu erwarten?
- Wann nehmen wir uns Zeit, zuzuhören, was den anderen bewegt?

Wer sich nicht wahrgenommen fühlt, entwickelt eine Depression oder die Bereitschaft zur Aggression. Das gilt für alle Bereiche des Zusammenlebens, auch im Umgang mit Teenagern, in Schule, Beruf und jeglicher Lebensgemeinschaft.

Die Folgen sind Rückzug, Depression, Lebensunfähigkeit, Wutausbrüche, Gewalt. Auch Kraftlosigkeit und körperliche Krankheiten können eine Folge sein.



Es könnte aber auch der Beginn einer neuen Beziehung in der eigenen Ehe sein, wenn wir unserem Gegenüber mit Wertschätzung begegnen. Auch wenn diese (noch) nicht erwidert wird, könnte etwas Neues beginnen. Vielleicht würde es sogar Veränderungen in unserem Umfeld bewirken.

Merke:

Eine kleine Pflanze, die regelmäßig gegossen wird, wächst. Gießen wir also weiter, auch wenn nur kleine Fortschritte zu sehen sind!

Gebet:

Vater im Himmel, wie soll ich Wertschätzung ausdrücken, wenn ich keine erfahre? Was soll ich loben, wenn ich selbst nur Ablehnung spüre? Ich brauche dich, Herr, um den ersten Schritt zu gehen. Schenke mir die Kraft der guten Worte und des liebevollen Blicks als Antwort auf Ablehnung.

Nächster Schritt:

Ich will überlegen, was ich gut finde, und es ausdrücken. Ich werde mich nicht zurückschrecken lassen, wenn es nicht angenommen wird. Mit Gottes Hilfe werde ich „weitergießen“.

Ruth Heil

In eigener Sache: Wahrheit und Wirklichkeit in Afrika

Wir erstellen die Beiträge des Freundesbriefes mit Bedacht. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, Ihnen einen Einblick in die Aktivitäten unserer afrikanischen Mitarbeiter zu geben. Die Mühen, die sie auf sich nehmen, um Menschen aller Gesellschaftsschichten, auch in größerer

geografischer Entfernung, zu erreichen, werden auch hin und wieder erwähnt.

Die Berichterstattung unserer Mitarbeiter und unsere Weitergabe derselben beschränkt sich auf den Dienst, den sie in den Gemeinden und andernorts im Bereich von Ehe und Familie, Konflikt-

lösung, Beziehungs- und Generationenproblemen etc. tun.

Was wir **nicht** berichten, sind die vielen Schwierigkeiten, die sich auftun und ihnen das Leben und ihr Wirken erschweren. Auch berichten wir in der Regel nicht über die Verfolgung, die einige

erfahren, über den zunehmenden Terrorismus, die vielen Militärputsche, die unzähligen Kriege und Gräueltaten, die sich auf afrikanischem Boden abspielen. Die deutschen Medien erwähnen diese hin und wieder. Die Wirklichkeit ist aber viel grausamer und umfassender. Wer englische und französische Internetseiten liest, ist gut informiert. Glücklicherweise gibt es in Afrika mutige Journalisten, die schonungslos alle Übel anprangern, von denen sie erfahren.

Wir sind also gut informiert über die Schrecken, von denen das Leben in einigen Ländern gekennzeichnet ist. Unsere Mitarbeiter wissen, dass wir Bescheid wissen. Aber aus Gründen des Selbstschutzes und der allgegenwärtigen Zensur erwähnen sie nichts dergleichen. Und auch wir schweigen in den Freundesbriefen, um unsere Mitarbeiter nicht zu gefährden.

Manche Länder wie *Burkina Faso* und *Mali* werden durch häufige Putsche und islamistischen Terror zerrieben. Die nationalen Ordnungskräfte (Polizei und Militär) sind überfordert. Einige Regierungen betreiben eine Abgrenzung von Frankreich. Das bisherige Engagement

Frankreichs wird hierdurch ausgeschaltet, und die Türen öffnen sich für Länder wie Russland und China.

Kamerun beispielsweise wurde viele Jahre durch die USA unterstützt. Da die USA sich zurückzogen, weil sie mit der Unterdrückung der englischsprachigen Kameruner nicht einverstanden waren, sind nun die Russen zu Beratern und Ausbildern aufgestiegen. Dies alles wird langfristige Auswirkungen haben. Die Brutalitäten der kamerunischen Armee wie auch der zwischenzeitlich entstandenen Sezessionisten sind kaum zu beschreiben. Unzählige zivile Opfer sind zu beklagen. Es gibt eine beträchtliche Zahl von Binnenflüchtlingen sowie von Flüchtlingen nach Nigeria, wo sie geduldet werden.

Die seit Jahrzehnten andauernden Kriegshandlungen in *der Demokratischen Republik Kongo* haben Hunderttausende von Toten verursacht; die Kriegshandlungen gehen unvermindert weiter, wobei auch andere Länder involviert sind. Die Triebfeder ist die Gier: Es geht um die Ausbeutung von Bodenschätzen.

Wir wollen es bei dem Gesagten bewenden lassen, wohl wissend, dass dies nur einen kleinen Teil der Verfolgung

beschreibt, die in Afrika wahrzunehmen ist. Klimatische Ereignisse wie Überschwemmungen, Dürrezeiten, auch Hungersnöte, Epidemien etc. erwähnen wir in der Regel nicht, da die Presse darüber berichtet.

Wir bitten Sie um Nachsicht, dass wir politische Vorgänge in unseren Freundesbriefen nicht erwähnen können, um unsere Mitarbeiter nicht zu gefährden. Allerdings bemühen wir uns, die entstandenen Notlagen etwas zu mildern, indem wir den Betroffenen materielle Unterstützung zukommen lassen, auch in Form von Patenschaften.

Wenn Sie die frohmachenden Berichte in unseren Freundesbriefen lesen, bitten wir Sie zu bedenken, dass dies mutmachende Geschehnisse in einer ansonsten düsteren und manchmal lebensfeindlichen Umgebung sind. Das Wirken unserer Mitarbeiter ist ein Quell der Hoffnung für viele. Gerade in dunkler Nacht wird eine Lichtquelle noch stärker wahrgenommen. Für viele unserer Aktivitäten trifft dies zu. Menschen beziehen durch unsere Vorträge, Seminare, Seelsorgeangebote, Veröffentlichungen etc. Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Afrika aktuell

Burkina Faso



Trotz der von Unsicherheit geprägten Situation und der damit verbundenen Reiseschwierigkeiten gelingt es uns, Aktivitäten über die Provinzzellen durchzuführen. So konnten wir Konferenzen an verschiedenen Orten organisieren. In Koupela verbrachten die Ehepaare Kabre und Ouedraogo drei Tage mit

Binnenvertriebenen (insgesamt 121, darunter 64 Frauen). Außer den Konferenzen versuchten wir, ihnen konkrete Hilfen zu geben, die ihnen das Überleben ermöglichen, wie die Produktion von Neemöl, die Herstellung von Seifen etc. Wir sprachen auch über die Situation der Frauen in diesem Kontext der

Vertriebenen, eine Situation, die katastrophal ist.

In Banfora entwickelte das Ehepaar Gomina das Thema „Harmonie in der Ehe und Familie“. Wir sprachen über Gottes Plan für das Paar und die Familie, über die Hindernisse einer glücklichen Familie, und zeigten Möglichkeiten, um Har-

Afrika aktuell



monie innerhalb der Familie aufrechtzuerhalten. Während der Workshops baten wir die Teilnehmer, zwei Fragen zu beantworten: Was tun Sie, um die Harmonie in Ihrer Familie aufrechtzuerhalten? Was erwarten Sie von den anderen Familienmitgliedern? In Dédougou führten die Ehepaare Sawadogo und Yaro eine Debatte über „die

Quellen von Konflikten in der Familie“ und in Koudougou leitete das Ehepaar Bombiri eine Konferenz für Mitarbeiter der NGO „Compassion International“ zum Thema „Verwaltung der Finanzen“. Sie betonten die Wichtigkeit und die Vorteile eines Haushaltsplans für die ganze Familie usw.

Benjamin Bombiri

Burundi



„Den Ehepartner kennen“ war das Thema eines Eheseminars in Rutegama. Die Persönlichkeit des Ehepartners zu kennen und zu wissen, was ihm gefällt, was ihn verletzen kann, all dies ist wichtig im Leben eines Paares und einer Familie. Es ermöglichte uns zu erklären, wie man mit den unterschiedlichen Temperamenten in einer Beziehung umgeht – damit Paare entdecken, was für den anderen wichtig ist.

Reisen ist bei uns nicht einfach. Für unsere Fahrten an die Seminarorte nehmen

wir meistens den Bus, aber manchmal ist es kompliziert, weil der Fahrplan nicht eingehalten wird und wir oft stundenlang auf den Bus warten müssen, manchmal vergeblich. Wenn wir im Voraus wissen, dass die Busfahrt sehr aufwendig sein wird, mieten wir ein Auto.

Bei den Fortbildungen ist das Publikum sehr bunt gemischt, alle Altersgruppen sind vertreten: von jungen Paaren ab 25 bis hin zu „erfahrenen“ Paaren ab 55. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer

liegt bei 40 Jahren. Wir planen unsere Fortbildungen nicht nur für FLM-Paare, wir laden Paare aus anderen Kirchen ein, und manchmal nehmen Paare mit muslimischem Hintergrund unsere Einladung an. Auch wenn diese in bestimmten Punkten, wie die biblische Position zur Polygamie, anderer Meinung sind, schätzen sie die anderen Themen. Anlässlich des Frauentags im März brachte Aurélie einige Frauen zusammen, die wie sie in der Bankenbranche arbeiten, und bot ihnen eine Konferenz zur Frage „Wozu die Familie?“ an.

Wir sind davon überzeugt, dass es wichtig ist, Paare und Familien zu unterrichten, weil es ihnen hilft, harmonisch zusammenzuleben.



Jean Mpitarusuma

Guinea

Nach der Abreise von Pastor Dada Hensley nahmen wir Ende letzten Jahres die Aktivitäten wieder auf. Derzeit besteht das FLM-Team aus vier Paaren. Wir beschäftigten uns mit dem Thema „Probleme in der Paarbeziehung lösen“, denn es gibt kein Paar ohne Probleme und ohne Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Manchmal sind die Probleme klein, aber sie müssen dennoch erkannt und behandelt werden, bevor sie sich verschlimmern. Bei der Bewältigung der Schwierigkeiten in unserer hektischen Welt ist es möglich, die wahre





Natur des Ehepartners zu entdecken
... wie wir in Guinea sagen, im Feuer

bemerkt man die Schlange, die sich im Unterholz versteckt hat. Wir müssen die Verse aus Galater 6, Verse 1-2 in unserem Leben und unserer Beziehung anwenden und uns gegenseitig helfen, im Eheleben voranzukommen. Ein ganzes Programm!

Der Austausch war lang und angeregt

nach einem Moment des Zögerns, wir forderten die Paare nämlich mit einer sehr persönlichen Frage heraus: Was hat Ihr Partner gesagt oder getan, was Ihnen nicht gefallen oder sogar Sie verletzt hat? Haben Sie mit ihm darüber gesprochen? Hat sich etwas geändert? Wir haben einige Paare individuell beraten. Am Ende des Seminars herrschte Freude, denn die Paare konnten ihr Herz ausschütten und vergeben. Ist es nicht wunderbar?

Kakea Guemou, Joachim Thea

Kongo-Kinshasa

Wir fuhren nach Tshikapa, der Hauptstadt der Provinz Kasai, mehr als 950 km von Kinshasa entfernt. Die Mennonitische Gemeinde im Kongo hatte FLM eingeladen, und in diesem Zusammenhang reiste ein Team dorthin, um einen ersten Kontakt aufzunehmen, mit der Absicht, später eine FLM-Zelle zu gründen.

Die Teilnehmer der Fortbildung wurden in zwei Gruppen eingeteilt: die Pastoren-Ehepaare, mit denen bestimmte Themen vertieft wurden, und die „Laien-Ehepaare“. Mit beiden Gruppen studierten wir die Themen „Wiederhergestellte Familien für eine starke Kirche“ und „Vergeben lernen“.



Wir boten wie immer Workshops an, um die Themen zu vertiefen und es Paaren zu ermöglichen, ihre Meinung zu äußern.

Während der Diskussion sprachen die Teilnehmer einige Probleme an, die ihrer ehelichen Beziehung schaden, beeinflusst durch die Tradition, wie zum Beispiel:

- Unfruchtbarkeit ist eine der Hauptursachen

- Fehlende familiäre Zusammenarbeit
 - Untreue in der Ehe
 - Mangel an Dialog
- Die Teilnehmer beschlossen, so zu leben, dass andere den Unterschied erkennen können. Da sie sich nun der großen Herausforderung in Bezug auf ihre Traditionen bewusst waren, wurden sie vor ihre Verantwortung gestellt, nicht nach ihren Traditionen, sondern nach den biblischen Werten zu leben.
- Wir beendeten die Fortbildung mit einer Zeit des Gebets - mit den Paaren und für die Paare. Der Gouverneur der Provinz, der an der Abschlussfeier teilnahm, bat uns, weitere Fortbildungen anzubieten.
- Idore Nyamuke, Jean Bosco

- Fehle der Frau als „Objekt“ betrachtet, sie wird ausgegrenzt. Sie hat nicht den gleichen Wert wie ein Mann. Die Frau gilt als ein – durch den Brautpreis - erworbenes Gut der Schwiegerfamilie. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil des Erbes der Familie des Mannes.
- „Tshibawu*“, eine in der Provinz Kasai von den Vorfahren überlieferte Vorgehensweise, die eingeführt wurde, um die Frau zu warnen, dass sie bestraft wird, wenn sie untreu ist.
- Die Existenz von Frühverheiratung, Zwangsverheiratung, häuslicher Gewalt usw.
- Die Armut des Menschen
- Mangel an Transparenz und Ehrlichkeit

Die Teilnehmer beschlossen, so zu leben, dass andere den Unterschied erkennen können. Da sie sich nun der großen Herausforderung in Bezug auf ihre Traditionen bewusst waren, wurden sie vor ihre Verantwortung gestellt, nicht nach ihren Traditionen, sondern nach den biblischen Werten zu leben.

Wir beendeten die Fortbildung mit einer Zeit des Gebets - mit den Paaren und für die Paare. Der Gouverneur der Provinz, der an der Abschlussfeier teilnahm, bat uns, weitere Fortbildungen anzubieten.

Idore Nyamuke, Jean Bosco

* Wenn die Frau ihr Treueversprechen gegenüber ihrem Ehemann nicht respektiert, wird sie bestraft; die schwerwiegendste Folge kann der Tod sein. Es kann auch den Mann treffen, der seine untreue Frau deckt oder es beispielsweise gewagt hat, mit einer anderen Frau im Bett seiner rechtmäßigen Frau zu schlafen. In einigen Fällen werden Wiedergutmachungen durch Zeremonien geleistet, bei denen ein Huhn geopfert wird. Die meisten Bräuche der Vorfahren wurden bis heute mündlich und von Generation zu Generation weitergegeben. Diese Bräuche haben bis heute zur Misshandlung von Frauen beigetragen.

Sierra Leone

Wir veranstalteten ein Eheseminar in Kono, im Osten des Landes, einem Ort, an dem Bergbau betrieben wird. Wir wurden in der Nähe der Militärkaserne untergebracht, da einer der Bezirkskoordinatoren Militärseelsorger ist. Daher waren 8 Paare Militärangehörige, die an dem Seminar teilnahmen. Der Pastor sagte uns, dass dieses Seminar ein Segen sei, weil die meisten Frauen unter der Gewalt dieser Militärangehörigen leiden. Die Teilnehmer erkannten, dass ihre Ehen in Trümmern lagen, dass sie ihre Verantwortungen und unterschiedlichen Rollen als Ehemänner und -frauen nicht kannten. Das Seminar wurde von 15 Paaren besucht. Es wollten mehr Paare teilnehmen, aber wir hatten nur Platz für 15 Paare.



Das Thema einer anderen Fortbildung war „Glückliche Ehen“. Wir erklärten den Teilnehmern einige Möglichkeiten,

eine Ehe glücklich zu halten, wie zum Beispiel:

- Treu bleiben, „bis dass der Tod uns scheidet“.
- Regelmäßig für den Partner beten, gemeinsam beten, gemeinsam Gottesdienst feiern.
- Das Beste für den Ehepartner wollen. Sich auf das konzentrieren, was der Partner richtig macht, und nicht darauf, was mit ihm/ihr nicht stimmt.
- Zeit mit Paaren verbringen, die seit 10 oder 20 Jahren glücklich verheiratet

sind... sie haben viel Erfahrung.

- Zeit finden, um zu kommunizieren.
- Gemeinsame Interessen, Hobbys und Freunde haben.
- Negative Scherze über den Ehepartner vermeiden. Es kann dem Selbstvertrauen und der Liebesbeziehung schaden.

Wir besprachen auch, wie man Lösungen für sich selbst finden kann. Dies wird ihnen helfen, zu lernen, ihre eigenen Probleme zu lösen.

Hamid Kamara



Büchertipp

„Ein Königreich für ein Zelt“ von Dr. Daniel Trobisch

Es bedarf manchmal eines Fragestellers, der uns zu den tiefen Werten hinführt, die uns prägen. Dr. Trobisch macht sich mit uns auf den Weg, dessen Zielpunkt die Vertiefung unseres Glaubens und die Reife unserer Persönlichkeit ist. Dieses äußerst ansprechende Buch legt man erst aus der Hand, wenn man bei der letzten Seite angekommen ist. Sehr zu empfehlen!

Erhältlich zum Preis von 18,00€ (Porto übernimmt der Autor) über:

Gisela Trobisch, Lichtenberg 6, A-4881 Straß im Attergau; gisela.trobisch@gmx.net oder +43 676 5253964.

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

Postbank Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: flm.int1@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Hans-Joachim Heil. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gestaltung: Claudia Martelli · Druck: fides Druck und Medien GmbH, 77743 Neuried · www.fides-druck.de